

Handout Attac - Ortsgruppe St. Pölten

Klimawerkstatt 9.12.2021

Isabella Hörbe, Johannes Ebmer, Günter Pöck, Daniela Frey

Partizipation der zivilgesellschaftlichen Gruppen im Projekt zur Klimastrategie St.Pölten

- Einbindung auch bei der Ergebnisabstimmung z.B. mittels systemischen Konsensierens
- Zurverfügungstellung von Zwischenergebnissen z.B. CO2-Kennzahlen der Stadt
- Wissensaufbau/Daten zum Klimaschutz öffentlich zugänglich gestalten, z.B. als online GIS (Stadtplan)

Schädliches Wachstum vs. nachhaltige Entwicklung

- Ressourcenverbrauch verursacht den Klimawandel - Was brauchen wir tatsächlich für ein nachhaltiges Leben mit mehr Lebensqualität?
- Was darf wachsen, was nicht? Welche Wachstumsziele hat St.Pölten und sind diese mit einer Klimaneutralität 2030 vereinbar?
- Ständiges Wachstum braucht Ressourcen, in der Stadt betrifft dies in erster Linie Siedlungserweiterungen und Betriebsansiedlungen, Verkehr
- **Lösungsansätze**
 - o Gut erschlossene Gebiete besser nutzen, z.B. Altbau Leerstand renovieren oder abreißen/entsiegeln (Leerstandsabgabe einführen)
 - o Stopp der Versiegelung
 - o aktiv betriebene (Teil-)Entsiegelungsprojekte
 - o achtsame (Rück)Widmung der Flächen
 - o Kreislaufwirtschaft stärker nutzen

Mobilität

- Mehr Mobilität bedeutet mehr Ressourcenverbrauch und Emissionen
- **Lösungsansätze**
 - o Rückbau von Straßen und Straßenparkplätzen
 - o Tiefgaragen an den öffentlichen Verkehr anbinden und nicht im Stadtzentrum ansiedeln (zieht Verkehr an)
 - o Mittelfristiges Ziel: Gesamte Verkehrsfläche innerhalb Ring als Begegnungszone, autofreie Innenstadt
 - o Keine Großstraßenprojekte wie zB S34
 - o Förderung öffentlichen Verkehrs, vollwertiger Radwege & Carsharing
 - o Sharing-Bikes zur Verfügung stellen und verlässlich warten
 - o Gütesiegel „100% Region St. Pölten“ (gewachsen, geerntet, verarbeitet und so gut wie nicht transportiert)

Bauen

- Fixe (thermische) Sanierungsrate pro Jahr festlegen (z.B. 3%), trotzdem Gentrifizierung verhindern, Wohnen muss trotzdem leistbar bleiben
- Energetische Wettbewerbsvorgaben für Vergaben städtischer Bauprojekte (z.B. Dämmstandards, Beschattung, Gründächer, keine Glasfassaden, ...)
- Verpflichtende Klimabilanz für die Errichtung von Bauwerken und Erschließung neuer Flächen

- Förderinstrumente zum Schaffen von Anreizen für klimabewusstes Bauen (sowohl Wohnbau als Betriebe), trotzdem leistbar gestalten
- Gewerbe und Industrie:
 - Versickerungsfähige Oberflächen vorschreiben (Rasengittersteine etc., Rigolen, Gründächer, durchlässiger Asphalt, ...)
 - Mehrgeschoßige/höherzonige Gebäude vorschreiben
- Aufwertung von Stadtvierteln mit echter Nahversorgung (man muss nicht in den Großsupermarkt fahren)
- Hitzeinseln vermeiden bzw. bekämpfen (fixen Anteil grüner Infrastruktur pro Stadtviertel festlegen. Ersatzmaßnahmen in der Peripherie bringen dem hochversiegelten Innenstadtbereich keine Verbesserung.)

Kommunikation, Motivation und Beteiligung

- Städtische/r Klimabeauftragte/r
- Bewusstseinsbildung
Man sollte bei jeder Aktivität in der Stadt auf das Thema Nachhaltigkeit stoßen
- positive Emotionen vermitteln: die Wohlfühlstadt braucht dein Mittun
- erlebbare Verbesserungen, die durch die Klimamaßnahmen entstehen, kommunizieren. Motivation entsteht und bleibt erhalten durch Erfolge.
- Beteiligung muss mehr Personen erreichen. Konsensieren stärkt das Mitdenken und die Demokratie
- Veränderung braucht Visionen. Der Gewinn muss vorstellbar werden. Wir brauchen Narrative, die interessant und lohnend wirken